

H. Anst. 1409, 21

1411, 4

1412, 1

Das Bild

16

J o s e p h s.



1 7 8 2.

1780

1780

1780



1780

1780



Joseph der Zweyte, Römischer Kaiser und Germaniens König ist mittlerer Statur, und dauerhafter Gesundheit, schlank vom Leibe, und schön vom Bau. Seine Stellung ist vortreflich; der Gang munter, und anständig; seine Stimme männlich, und die Rede geklärt. Die Bildung ist schön, sein Ansehen frey, die Augen scharf, die Stirne bedeutend, die Nase etwas gebogen, das Gesicht offen, frisch, und etwas bräunlich. — Die Haare trägt er frey aus dem Gesichte zc. ungekränzelt, etwas leicht und kriegerisch zurecht gelegt. Sie sind blond von Natur, auf dem Vorkopfe kurz abgesehritten; zu jeder Seite trägt er eine Locke, und der Zopf ist mit Band geflochten. Die Brust ist geziert mit dreyfachen Ehrenzeichen berühmter Ritterorden seines großen Hauses. Sein Blick ist ernsthaft, aber gütig; Er ist allzeit Herr von sich selbst, standhaft, bescheiden, nachdenkend, klug, entschlossen, herzlich, frey, angenehm, munter, gelind gegen andere, streng gegen sich selbst, gerecht, gnädig, und eben daram gefürchtet, geliebt, geachtet, niemals gehaßt, bedarf er keiner Wache. Er lebt friedsam wie ein Vater, umringt von Kindern, deren Liebe er sicherer findet, als seine Macht. Er verstattet allen einen freyen Zutritt, und ist bemüht, Vertrauen zu gewinnen



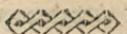
winnen, und gerechten Klagen abzuheffen. Er befißt die Kunst, Blößen durch feine Anreden Beredsamkeit zu geben, weiß einen jeden zu trösten, jeden vergnügt von sich zu lassen. — Als ein Lehrer für die Deutschen will er deutsch, und nicht ausländisch, angebetet seyn. — Er ist nicht allein würdig, sondern auch fähig, den Zepter über ein deutsches Helbenvolk zu führen. — Im Verstande führt er viel feines, Stärke, und Gründlichkeit. Seine erhabene Seelenkräfte hat er durch Reisen, und Kenntniß vieler nützlichen Dinge noch mehr erhöht. Er redet wohl allemal kernicht, ist in unterschiedlichen Sprachen geübt, und ein Kenner der Musik. — Gesezt wie er, haben alle seine Anschläge die glücklichsten Folgen. Er studiert, wie Fürsten es sollen, den ganzen Tag bis zum Abend, an die Geschäfte und Ausarbeitung des Kopfes gewöhnt. — Die Staatskunst ist ihm in seinem männlichen Alter eine Entwicklung früh gesammelter tiefer Einsichten. — Seine Lebhaftigkeit durchschaut viele Gegenstände, in einem Blick, und diese läßt er lieber sehen als andere seiner großen Eigenschaften. Die Wahrheit und ein redlicher Charakter gilt bey ihm sehr viel. Die Tapferkeit und Großmuth, die Tierde aller Tugenden, deren man ihn würdig kennt, sind seine Lieblingswünsche, welche oft erhabene Bewegungen in seiner Seele erschaffen, und ihm seine Würde auf die edelste Art empfinden lassen. Edle Handlungen liebt er sehr: weil er selbst edel denkt. Ihm lobt und fürchtet ein jeder. —

Den

Den Soldaten sieht er an als die Stütze des Staats, übt oftmals selbst Seine in Waffen, und verändert, und wählet, was aus diesem und jenem Dienste ihm nützlich dünkt; und weil er glaubt, der Regent müsse selbst einen Gefallen am Soldaten beweisen, sieht man ihm nie anders, als im Kriegskleide; gewöhnlich grün mit rothen Aufschlägen und Kragen, und bleich gelber Weste mit Gold. Er ist der Meinung, zu einem Feldherrn gehöre ein hartes und strenges Leben, und deswegen achtet er keine Ermüdung, die er auf Jagden, Reisen, und im letztern Kriege in Böhmen bis aufs äufferste getrieben hat. Durch ein so erhabenes Beyspiel angefeuert, haben Befehlshaber, und Soldaten sich selbst zu übertreffen gesucht, und den feindlichen Absichten unüberwindliche Hindernisse entgegen gesetzt. Tapferkeit und Beyspiel in gerechten Absichten werden nach eigenem Sinnspruch die Grundsätze seiner Handlungen bestimmen. —

Ergötzlichkeiten entziehen bey ihm den öffentlichen Geschäften keine Zeit, und die Vergnügungen sucht er wenig; denn er ist zu ernsthaft dazu; Indessen haben bey ihm die sanften Häuslichen einen starken Vorzug vor den Rauschenden. Er sucht aber, wo er ist, Freude und Freyheit und verbannt allen Zwang, und zurückgehaltenes Wesen — Seine Lebensart ist überhaupt völlig dazu eingerichtet, sich seiner erhabenen Bestimmung immer würdiger zu machen. Er hasset den Hofzwang, die Pracht und das Ceremoniel. Seine Tafel ist frey von unnützen Reden, meistens

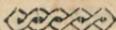
mehr



mehr still als laut; die gewöhnlichen Speisen sind ihm schmackhaft, die sogenannten niedlichen verhaßt. Er hält sich nicht länger als drey viertel Stunden dabey auf, ist überall sehr mäßig und schiebt den Ueberfluß. In seinem Wohnzimmer sieht es aus, wie beyhm Privatmanne, oder etwa wie in dem Zimmer eines jungen Helden. — Er urtheilet wie Mark Aurel: Ein Kaiser könne dergestalt leben, daß er weder Leibwache, noch goldenes Stüek, weder Jackeln noch Säulen vomnöthen habe; sondern er könne gewöhnlich gekleidet gehen, und sich übrigens als eine Privatperson einschränken, ohne sein Ansehen hintanzusetzen, so oft es das gemeine Beste erfordert, sich als einen Kaiser aufzuführen. — Ordentlich in Belohnungen vergiebt er dem Werth derselben nichts: nur den getreuen Affekt des Herzens belohnt er. Unangesteckt von dem Fehler anderer Fürsten, unempfindlich gegen eitlen Ruhm, verachtet er die kriechende Schmeichler, wohl wissend: daß für einen Herrn seiner Größe die eigene Ausübung wahrer Tugenden die kräftigste Lobrede sey; Aber er sieht auch gerne, daß man die Heesiferung seiner Seele nach den gerechten Thaten kenne, daß man es wisse, er seye unfähig, zugleich warm und kalt zu denken. —

Originalien giebt er einen hohen Werth; Kopien aber sind bey ihm ziemlich herunter gesetzt. Gründlichen Ruhm weiß er sehr zu schätzen, so wie er Prahlerey verabsehnt; und so wie er selbst eifrig; unverdrossen in Geschäften ist, so verlangt er es auch von seinen Dienern. — Sein Hof

Hof bereitet sich zur Aufmerksamkeit auf nützliche Landesumstände, und ein jeder lauscht, von dem Kaiser zu lernen. Sein Staat wird ein Sitz der Wissenschaften, denen er zugethan ist. — Das Volk liebt, verehrt, und segnet ihn dankvoll, der Dürftige ist voll von Wünschen, der Hof voll Freude. — Richtig im Beurtheilen, lobt er das Volk der Deutschen um seines Edelmuths; Er kennt es reich an unsterblichen Thaten, erhaben durch das Verdienst vom Tode für das Vaterland; lange schon groß durch die Treue, ehrwürdig durch dankbare gute Gefinnungen. — Die Pflichten gegen seine weiland große und erhabene Mutter beobachtete er treu, und sucht da sein Vergnügen, wo andere Fürsten oft keines zu finden wissen. — Kurz er hat eine große, von andern, nicht aber von sich, unüberwindliche, eine erhabene, und vortrefliche Seele, so daß der Trieb zum Wohlthun, und die Neigung zur Ehre auf eine vortrefliche Art vermischt sind; doch in beyden sieht man die Sanftmuth hervorragen. — Nach vorhergegangener reifen Ueberlegung ist er unverrückt beständig in dem, was er sich einmal vornimmt, und als Kaiser, und als ehrlicher Mann treu in dem, was er zusagt. — Neigung zur Gerechtigkeit und Güte, sind seine edelsten Gaben, die er mit Vorsatz noch nie unbenützt ließ, weil er empfindet, daß eine heldenmäßige That in Verwaltung der Gerechtigkeit seinem Haupte mehr Ehre bringt, als Krone und Zepter. — Die Vereinigung seiner vielen außerlesenen Eigenschaften erwirbt uns eine glückliche Aussicht;



sicht; und es ist gewiß, daß sein Geist' etwas
 hohes an sich trägt, weil noch niemals die
 Fauna einstimmiger beschäftigt war, einen
 Fürsten seiner Größe zu verherrlichen. Ja
 noch mehr, weil er selbst dem denkenden Beob-
 achter schon öfters einen unmittelbaren Ein-
 druck auf das Gemüth gemacht hat. Arbeit-
 samkeit zu Hause, Gerechtfamkeit bey'm Rich-
 teramte, Macht zur Vertheidigung, Liebe im
 Schoosse des Volks, Ruhe im Herzen, sind
 die Unterscheidungsmerkmale des guten Kai-
 sers, welchen noch die Nachwelt einst, wenn
 die prächtige Gruft die heilige Asche verschließt,
 den noch die späte Enkel in Deutschland seiner
 Siege wegen über sich selbst krönen — ihn
 als den Größten in der Friedenskunst segnen
 wird.



[IV K Be. 35 verso]

Handwritten numbers in a cursive script, possibly representing a list or index.

Handwritten numbers in a cursive script, possibly representing a list or index.

Handwritten numbers in a cursive script, possibly representing a list or index.

65 A 4648

vd 18

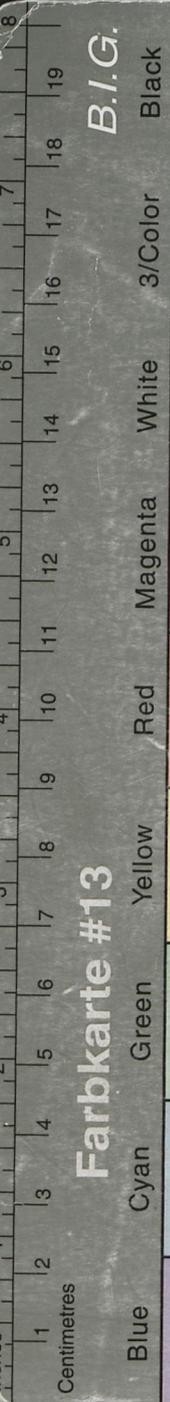
ULB Halle 3
 003 256 405



sb







Farbkarte #13

B.I.G.

Das Bild
Joseph z.

16



1782+

